



Manuels Kolumne

Frühling in Schwäbischen Höhlen

Was sind die vier Hauptfeinde des Kommunismus? Frühling, Sommer, Herbst und Winter! Alter Witz aus Zeiten des kalten Kriegs. Gibt es auch aktueller in dieser Version: Was sind die vier Hauptfeinde der Deutschen Bahn? Richtig, ebenfalls Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Andersherum wird übrigens auch ein (Wander-)Schuh draus. Denn die intensivsten Wanderfreuden kann man auf der Schwäbischen Alb erleben – während aller vier Jahreszeiten.

Wenn Sie diese Ausgabe der Albvereinsblätter durchblättern, naht so langsam der Frühling. Die Tage werden deutlich länger, die Temperaturen steigen und damit die Wanderlust. Auch vor über 30.000 Jahren trauten sich langsam die Höhlenbewohner auf der Alb aus ihren felsigen Unterschlüpfen. Obwohl Frühling für sie bedeutete: Nicht mehr durchgehend zwanzig bis dreißig Grad Minus, sondern nur noch fünf bis zehn Grad Minus. Das war eben die Eiszeit, bis zum Klimawandel sollte es noch ein wenig dauern.

Im Urgeschichtlichen Museum Blaubeuren (wer noch nicht da war, sollte unbedingt einmal hinfahren) kann man die wunderlichen Erzeugnisse der schwäbischen Urmenschen bewundern. Vor kurzem jährte sich der erste Bericht über die eiszeitlichen Höhlenbewohner zum 20. Mal.

Am 18. Dezember 2003 berichtete die renommierte Wissenschaftszeitung »Nature« über »drei kleine Skulpturen aus Mammutfelßenbein« und titelte: »Die ältesten Kunstwerke der Welt liegen in einer schwäbischen Höhle«. In der Folge interpretierten Wissenschaftler die Menschen im Lonetal vor über 30.000 Jahren als eine Art singende, tanzende und schnitzende Huppe-Truppe.

Na ja, das ist vielleicht unser heutiger Blick auf die Erzeugnisse der eiszeitlichen Alb-Höhlen-Bewohner. Schauen wir uns die Artefakte mal etwas genauer an. Sehr markant ist die sogenannte Venus vom Hohlefeld. Gigantische Brüste, ein ausladendes Gesäß, ein Bauch und voluminöse Schamlip-

pen. Keine Beine, beziehungsweise nur Stummel, statt einem Kopf ein Loch, um die Figur an einer Schnur aufzuhängen. Der zunächst männliche Forscherblick konstatierte: Nun ja, so war damals wohl das Schönheitsideal, Rubens XXL. Hallo? Frauen ohne Kopf und Beine sollen einem (männlichen) Schönheitsideal entsprochen haben? Waren Männer – um mit der Rock-Gruppe »Die Ärzte« zu sprechen – schon immer Schweine? Durchgesetzt hat sich mittlerweile eine deutlich feministischere Sichtweise. Wie wäre es denn,

wenn die kleinen »Venus«-Figuren (von einem Einzelstück ist nicht auszugehen) haptische Hilfsmittel der eiszeitlichen Hebammen waren? Schaut mal her Mädels, so entstehen Kinder, so schwillt der Bauch in der Schwangerschaft an, eure Brüste werden größer, Milch schießt ein, mit den Dingen könnt ihr später stillen und dort kommen die Kinder raus.

Eine Figur sagt mehr als tausend Worte – so geht Aufklärung in der Jungsteinzeit. Ähnlich könnte man die Bärenfigur

und den Löwenmann aus dem Lonetal interpretieren. Wahrscheinlich waren das nicht Kunstwerke im heutigen Sinne, vor denen man steht und kunstfachmännisch murmelt: »sehr sehr fein gearbeitet, ein famoser Künstler«, sondern einfach Anschauungsmaterial. In diesem Fall eher für die Jungs und Jungjäger – genauso sieht unsere Beute aus. Und die Pfeife/Flöte? Nun, mit der wurden wohl keine Kammerkonzerte aufgeführt, sondern kommuniziert. Auch bei neuzeitlichen Jagden waren und sind Pfeifsignale übrig.

Eines ist aber auf jeden Fall gesichert – die Eiszeitmenschen aus dem Lonetal waren ein Wandervolk und sind den Wildherden, von denen sie lebten, hinterhergezogen. Alle schwäbischen Stammbäume, die sich auf einen Urahn aus der Eiszeit berufen, sind gefälscht. So, genug über die Vergangenheit auf der Schwäbischen Alb erzählt. Jetzt raus aus euren Wohnhöhlen und hinaus in die frühlingshafte Wanderwelt der Schwäbischen Alb. 🐾

»Jetzt raus aus euren Wohnhöhlen und hinaus in die frühlingshafte Wanderwelt der Schwäbischen Alb.«

Manuel Andrack